

Vergeschlechtlicher antiasiatischer Rassismus und Antifeminismus

Sandra Ho (Gunda-Werner-Institut)

Antiasiatischer Rassismus und dessen Stereotype sind meist geschlechtsspezifisch. In diesem Beitrag geht es um asiatisch-gelesene Frauen, die speziell im Kontext einer *weißen* Mehrheitsgesellschaft im globalen Norden historisch bis heute orientalisiert und sexualisiert werden. In religiös-fundamentalistischen Kontexten treffen hier eine sündenbasierte Sexualmoral auf das rassistisch-sexistische Bild sexuell verfügbarer asiatischer Frauen. Anhand der Kontextualisierung des Attentats in Atlanta, USA, im Jahr 2021 zeigt sich das Zusammenspiel von religiösem Fundamentalismus, Rassismus, Frauenhass, Sexarbeitsfeindlichkeit und Antifeminismus. Die komplexe Mischung begünstigt es, den Sündenbock persönlicher Krisen im Außen zu suchen – und in Form einer Radikalisierung und in Form von Hassverbrechen in spezifischen Feindbildern zu finden.

Empfohlene Zitierung:

Ho, Sandra (2023). Vergeschlechtlicher antiasiatischer Rassismus und Antifeminismus. In: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (Hg.). Wissen schafft Demokratie. Schwerpunkt Antifeminismus & Hasskriminalität, Band 13, Online-Ausgabe. Jena, 176–185.

Schlagwörter:

Antiasiatischer Rassismus, Antifeminismus, Orientalismus, Gewalt gegen Frauen, Sexismus, Atlanta-Attentat



**„DER (INTIME) KONTAKT
MIT ASIATISCH-GELESENEN
FRAUEN VERLEIHT MANCHEN
WEISSEN MÄNNERN DES
GLOBALEN NORDENS
DAS GEFÜHL SICH ZU
,REMASKULINISIEREN‘, ALSO
DAS GEFÜHL, MASKULINITÄT
UND DOMINANZ
WIEDERHERSTELLEN ZU
KÖNNEN.“**

Sandra Ho

Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit kommt selten allein: Meist ist die pauschale Abwertung und/oder Ausgrenzung einer kategorisierten Gruppe aufgrund eines bestimmten Merkmals (z. B. Geschlecht, Klasse) schnell auf andere Gruppen übertragbar (Küpper und Zick 2015). Alle, die als „anders“ markiert werden, werden so schnell zum Feindbild (ebd.). Eine Vermischung bzw. gleichzeitige Abwertung geht damit oft einher (ebd.). Antifeminismus, und damit auch starre Vorstellungen von Geschlechtern, Sexualitäten und Lebens- und Liebensformen, stellt dabei oft eine Brückenideologie dar (siehe u. a. Lang 2015).

Bei der Analyse von Hassverbrechen ist aufgrund der meist komplexen Verschmelzung von Abwertungen eine Kontextualisierung von hoher Bedeutung. So können die tatsächlichen Tatmotive herausgearbeitet werden, die eine Tat, statt sie zu individualisieren, in einen oftmals ideologischen Kontext einbetten. Dadurch können auch weniger sichtbare Phänomene wie Antifeminismus ans Licht kommen und demokratiegefährdende Potenziale in spezifischen politischen oder ideologischen

Bei der Analyse von Hassverbrechen ist aufgrund der meist komplexen Verschmelzung von Abwertungen eine Kontextualisierung von hoher Bedeutung. So können die tatsächlichen Tatmotive herausgearbeitet werden.

Zusammenhängen erkannt werden. Zudem lassen sich so die Verschränkungen unterschiedlicher Abwertungen erkennen. Am Beispiel des Attentats in Atlanta, USA, im Jahr 2021 wird schrittweise das Vorhaben angestellt, das spezifische Tatmotiv des Täters zu ergründen. Tatorte waren Spas bzw. Massagesalons. Sechs von acht getöteten Personen waren asiatisch-gelesene Frauen.

Antiasiatischer Rassismus im globalen Norden

Um unterschiedliche Rassismen zu verstehen, ist der geografisch-kulturelle Kontext entscheidend: Antiasiatischer Rassismus im globalen Norden¹, spezifisch in den USA und in Deutschland, bezieht sich vorrangig auf asiatisch-gelesene Personen mit einem Bezug zu Ost- und Südostasien (Goel et al. 2012, 73). Aufgrund verallgemeinernder kultureller Zuschreibungen sind damit konfuzianisch geprägte Länder wie China, Korea, Japan und Vietnam gemeint (Prasso 2005, 26). Auch ein konstruierter Orientalismus (Said 1979), welcher kolonial-rassistisch vermeintliche Gegensätze des *Orients* und des als überlegen dargestellten Westens aufrechterhalten will, prägt das Bild des Asiatischseins (Arisaka 2000, 1).

¹ Globaler Norden umfasst im Gegensatz zum benachteiligten globalen Süden u. a. Länder mit gesellschaftlich, politisch und wirtschaftlich privilegierten Positionen (Glokal e. V. 2012, 4). Der Begriff ersetzt Bezeichnungen wie Orient und Westen, weil diese einen unterdrückenden Ursprung haben (siehe auch Said 1979).

Ein Blick in die Geschichte der USA ist nötig, um global zirkulierende rassistische Stereotype auch in Deutschland besser zu verstehen. Ein rassistisches Stereotyp entstand in den 1960ern zeitgleich mit den Watts-Unruhen, bei denen sich Afroamerikaner*innen gegen rassistische Polizeibrutalität und soziale Ungerechtigkeit auflehnten: der von der *weißen* Mittelklasse positiv wahrgenommene und medial verbreitete Mythos der asiatischen Vorzeigemigrant*innen (*model minority mythos*), die sich durch Fleiß, Arbeit und unauffälliger Anpassung auszeichnen (Suzuki 1995, 113, 120; Arisaka 2000, 7f.). Der Mythos wurde auch instrumentalisiert, um die aktivistische Arbeit anderer rassifizierter² Gruppen, speziell der Schwarzen Community, zu diskreditieren und diese gegeneinander auszuspielen (Prasso 2005, 134). Auch in Deutschland war in direkten Vergleichen mit anderen migrantischen Gruppen lange Zeit von asiatischen Musterschüler*innen oder einer Art Integrationswunder die Rede (z. B. Spiwak 2009; Zinser 2012).

In den 1980ern wurde Asien im Bereich der Wirtschaft, Kultur und Ästhetik im globalen Norden immer beliebter (Nemoto 2009, 74; Suzuki 2002, 21–24). Das positive Bild asiatisch-gelesener Menschen bleibt dennoch rassistisch, wenn auch unauffälliger (Suzuki 1995, 125; Prasso 2005, 131; Zheng 2016, 403). Zuschreibungen, egal welcher Art, stellen Erwartungen dar, die ein Individuum nicht als solches sehen, und können mitunter Druck aufbauen, diesen Erwartungen gerecht zu werden. Zudem können viele Personen mit asiatischer Migrationsbiografie schlecht mit Diskriminierungsformen wie Rassismus oder Sexismus umgehen (Suzuki 2002, 21). Das begünstigt die meist indirekten Ausdrucksformen von (vergeschlechtlichem) antiasiatischem Rassismus. Einerseits stützt der Mythos den hohen Stellenwert von Bildung im Konfuzianismus, andererseits wird oft vergessen, dass Bildung für den sozialen Aufstieg wegen rassistischen Diskriminierungen meist als einzige Lösung für Menschen mit (familiärer) Migrationsbiografie gesehen wird (u. a. Beth und Tuckermann 2008, 66). Genau darin liegt die Krux: Eine soziale (Aufwärts-)Mobilität ist nicht gleichzusetzen mit Integration bzw. Akzeptanz durch die *weiße* Mehrheitsgesellschaft (Beth et al. 2012, 181).

Zuschreibungen, egal welcher Art, stellen Erwartungen dar, die ein Individuum nicht als solches sehen, und können mitunter Druck aufbauen, diesen Erwartungen gerecht zu werden.

Antiasiatischer Rassismus und Geschlecht³

Die Rassifizierung asiatisch-gelesener Gruppen ist stark an Sexualitäten und Geschlecht gebunden und dient so der Abgrenzung zur *weißen* Norm (Koshy 2004, 12). Beispielsweise wurde im Zuge

² Rassifizierung beschreibt den diskriminierenden Prozess, der zu Rassismus bei unterschiedlichen kategorisierten Menschengruppen führt (IDA e. V. 2023).

³ In diesem Beitrag liegt der Fokus auf Frauen.

eines erhöhten chinesischen Migrationsaufkommens in den USA 1875 der Page Act verabschiedet: Aus einer öffentlichen Angst vor sich angeblich prostituierenden Chinesinnen wurde ihnen, aber auch japanischen und mongolischen Frauen die Einwanderung verboten (Chan 1991, 97–105). Damit wurde versucht, eigene *weiße* Privilegien aufrechtzuerhalten und im Gegensatz dazu rassifizierte Gruppen eigene intime Sex-, Dating- und Beziehungsentscheidungen abzusprechen (Koshy 2004, 2). Gleichzeitig wurden asiatisch-gelesene Frauen dadurch pauschal sexualisiert und eine Reproduktion asiatischer Migrant*innen eingeschränkt. Geschlecht spielt hier eine wichtige Rolle, insbesondere in Kombination mit Sexarbeitsfeindlichkeit⁴.

Die Kombination aus Orientalismus und sozio-ökonomischen Unterdrückungen hat zu herablassenden sexuellen Repräsentationen von Asiat*innen in der (amerikanischen) Popkultur beigetragen (Cheung 1990, 235). Aber auch historische Ereignisse wie der Vietnamkrieg verfestigten dieses Bild (Nemoto 2009, 19). Asiatische Frauen werden in den Medien und auch außerhalb aufgrund der rassistischen Stereotype

Die Kombination aus Orientalismus und sozio-ökonomischen Unterdrückungen hat zu herablassenden sexuellen Repräsentationen von Asiat*innen in der (amerikanischen) Popkultur beigetragen.

entweder als sanfte, unterwürfige, mysteriöse, sexuell verfügbare Geishas bzw. alternativ als „Lotusblumen“ oder als unterkühlte, aber ebenso sexy Dragon Ladies dargestellt (Prasso 2005, 77; Nemoto 2009, 3; Arisaka 2000, 6). Andere markante Rollen ab den 1970ern sind die Kampfkunstdomina, Sexarbeiterin, Ehefrau, Bedienstete oder Kriegsoffer (Prasso 2005, 8; 62–65). Gemeinsam haben die Rollen die ihnen zugeschriebene Hyperfeminität und -sexualität (Nemoto 2009, 24). Das kann auch zu einem rassifizierten Fetisch führen (Zheng 2016, 401). Statistiken der Pornoplattform „Pornhub“ spiegeln die Popularität für asiatisch-assoziierte pornografische Inhalte wieder (Pornhub 2022).

Der (intime) Kontakt mit asiatisch-gelesenen Frauen verleiht manchen *weißen* Männern des globalen Nordens das Gefühl sich zu „remaskulinisieren“, also das Gefühl, Maskulinität und Dominanz wiederherstellen zu können, die ihnen in ihrem eigenen kulturellen Kontext abhanden gekommen sind (Arisaka, 5–6; siehe auch Nemoto 2009, 70). Zugespitzt zeigt sich das auch im Sex- bzw. Datingtourismus und in dazugehörigen antifeministischen Pick-up-Artists⁵ in Ost- und Südostasien (Platform Magazine 2021; Koshy 2004, 12).

⁴ Sexarbeitsfeindlichkeit ist die Diskriminierung von Sexarbeitenden: Die Abwertung zeigt sich u. a. institutionell durch einschränkende Gesetze oder kulturell durch Schimpfworte oder negative Assoziationen (Rebelde 2022).

⁵ Pick-Up-Artists (PUAs) sind größtenteils Männer, die durch spezifisches, teils psychologisches Verhalten meistens Frauen sexuell verführen wollen (belltower.news o. A.). Da sie das oft auch gegen den Willen der Frauen tun, sind PUAs meist auch sexistisch und antifeministisch (ebd.).

Die starke Feminisierung betrifft nicht nur asiatisch-gelesene Frauen, sondern auch asiatisch-gelesene Männer (bzw. alle asiatisch-gelesenen Personen); Asiatisch-Sein an sich wird mit Feminität in Verbindung gebracht, sodass asiatisch-gelesene Frauen doppelt als unterwürfig wahrgenommen und damit doppelt feminisiert werden (Prasso 2005, xiii; Arisaka 2000, 8). Auch der Mythos der asiatischen Vorzeigemigrant*innen stützt sich auf eher als feminin zugeschriebene Eigenschaften wie ruhig, gehorsam oder freundlich.

Vergeschlechtlicher antiasiaticher Rassismus und Antifeminismus am Beispiel des Attentats in Atlanta 2021

Am Beispiel des Attentats in Atlanta im US-Staat Georgia am 16. März 2021 wird das Zusammenspiel von Geschlecht, Rassismus und Antifeminismus deutlich. Acht Menschen starben – sieben davon Frauen, sechs davon asiatisch-gelesene Frauen. Der Polizeisprecher verharmloste die Tat als „schlechten Tag“ für den Täter (Elliot 2021), ein rassistisches Motiv schloss er aus. Erneut ist hier der Kontext von Bedeutung: Die Tat geschah während der Corona-Pandemie, in der antiasiaticher Hassverbrechen in den USA gestiegen waren (California Department of Justice o. A.; Stop AAPI Hate 2021), Frauen meldeten 2,3 Mal mehr antiasiaticher Hassverbrechen als Männer (ebd.). Die Aussage des Polizeisprechers verdeutlicht, dass antiasiaticher Rassismus und Hassverbrechen in diesem Fall nicht ernstgenommen wurden. Das unterstreicht die meist subtilere Art dieser Rassismusform. Auch in Deutschland zeigten Zahlen einen Anstieg antiasiaticher Diskriminierungen aufgrund der Corona-Pandemie (Mediendienst Integration 2021, 2). Gleichwohl ist antiasiaticher Rassismus in Deutschland kein neues Phänomen⁶ (Ho 2021).

Die Aussage des Polizeisprechers verdeutlicht, dass antiasiaticher Rassismus und Hassverbrechen in diesem Fall nicht ernstgenommen wurden. Das unterstreicht die meist subtilere Art dieser Rassismusform.

Die Tatorte des Atlanta-Attentats 2021 waren Massagesalons bzw. Spas, die der Täter bewusst wählte und teils regelmäßig aufsuchte. Laut eigenen Angaben habe er eine „Seksucht“ gehabt und die „Versuchung“ eliminieren wollen, die diese Orte repräsentierten (Luscombe 2021). Die Biografie des Täters lässt Rückschlüsse zu, dass er einen evangelikal-fundamentalistischen⁷ Hintergrund hat.

⁶ Die asiatisch-deutsche Selbstorganisation orientiert hat einen offenen Brief „Atlanta – War da was?“ mit Forderungen zur Bekämpfung von antiasiatichem Rassismus in Deutschland verfasst.

⁷ Evangelikaler Fundamentalismus ist Teil des christlichen bzw. protestantischen Fundamentalismus, darunter zählt auch die Baptisten-Kirche. Anhänger*innen haben sich strikt an das direkte Wort Gottes zu halten. Alle anderen werden verdammt (Larsen 2005 in Vielfalt Mediathek o. A.).

Sein familiäres Umfeld war bereits in südliche Baptisten-Gemeinden involviert, er ging u. a. auf Missionsreisen (Bailey und Armus 2021). Seine „Sexsucht“ versuchte er, auch in einer evangelikalen Einrichtung behandeln zu lassen (Luscombe 2021). Exzessiver Pornokonsum spielte bei ihm ebenfalls eine Rolle (Levine 2021).

Es zeichnet sich erneut der Mythos eines terroristischen Einzeltäters ab, der jedoch klar in einen größeren, organisierten und religiös-fundamentalistischen Kontext eingebettet werden muss.

Der evangelikal-fundamentalistische Kreis, in dem er sich bewegte, versteht die sexuelle ‚Sünde‘ als die schlimmste Sünde; Samuel Perry, Associate Professor der Soziologie an der Oklahoma Universität und Buchautor, nennt das sexuelle Exzeptionalismus (Luscombe 2021). Der Umgang mit der sexuellen Sünde nehme einen so hohen Stellenwert ein, dass die Bewertung der eigenen religiösen Praxis nahezu vollkommen von dieser Frage eingenommen werde. Nach dem Attentat positionierte seine Kirche sich zwar gegen Frauenhass und Rassismus, deren praktizierende religiöse Inhalte zeigen aber ein gegenteiliges Bild (ebd.). Die südlichen Baptisten-Gemeinden zitieren u. a. öfters das neutestamentliche Buch 1 Korinther: „The head of every man is Christ, the head of a wife is her husband, and the head of Christ is God.“ (Levine 2021; s. a. Hedges 2021; Übersetzung: „Das Haupt eines jeden Mannes ist Christus, das Haupt einer Frau ist ihr Mann, und das Haupt Christi ist Gott.“) Zudem schrieb die Kirche dem Täter die alleinige Verantwortung zu (Levine 2021). Hier zeichnet sich erneut der Mythos eines terroristischen Einzeltäters ab, der jedoch klar in einen größeren, organisierten und religiös-fundamentalistischen Kontext eingebettet werden muss.

Die dogmatisch-strikte Sexualmoral dieser evangelikal-fundamentalistischen Strömung lehnt alles außerhalb der eigenen Geschlechtervorstellungen ab. Hier lässt sich also eine Abwehr nicht-konservativer Sexualitäten konstatieren: sowohl das Feindbild der Sexarbeitenden als auch das Feindbild rassifizierter vergeschlechtlichter Stereotype, die in Form asiatischer Frauen eine sexualisierte, „unzivilisierte“ und „demoralisierende“ „Gefahr“ darstellen.

Wenn der Täter repräsentative Orte der angeblichen Versuchung eliminieren wollte, dann findet hier eine Nach-Außen-Verlagerung der Schuld bzw. des Sündenbocks statt. Durch diese Externalisierung versucht der Täter, das Attentat moralisch zu begründen. Sowohl das Sündenbock-Denken als auch das Festhalten an starren, und als „natürlich“ empfundenen Geschlechtervorstellungen zeigen in diesem Fall Parallelen zum Rechtsextremismus; speziell die vom Täter ausgeübte Aggression gegen vermeintlich abweichende Lebensentwürfe (FIPU 2019, 13). Das unterstreicht auch, dass Antifeminismus als Krisenphänomen funktionieren kann (ebd., 14): Im vorliegendem Fall war die antifeministische Gewalt eine Antwort auf eine persönliche Krise.

Fazit

Im Atlanta-Attentat 2021 vermischen sich (anti-asiatischer) Rassismus, Frauenhass, Sexarbeitsfeindlichkeit und religiöser Fundamentalismus zu einem antifeministischen Tatmotiv. Insbesondere in den USA zeigt sich die Wechselbeziehung von religiösem Fundamentalismus bei *weißen* evangelikanischen Personen und Antifeminismus stark (Lo Mascolo 2022 in Kalkstein et al. 2022, 251). Auch in Deutschland lässt sich ähnliches beobachten: Die Leipziger Autoritarismusstudie 2022 fand bei dogmatisch-fundamentalistischer Religiosität einen beachtlichen Zusammenhang zu Sexismus und Antifeminismus (Kalkstein et al. 2022, 258–259). Zusätzlich lässt sich anhand der vergangenen religiösen Aktivitäten des Täters in der Öffentlichkeit feststellen, dass eine religiös-politische Botschaft durch das Attentat nicht auszuschließen ist (siehe auch Bailey und Armus 2021).

Im Atlanta-Attentat 2021 vermischen sich (anti-asiatischer) Rassismus, Frauenhass, Sexarbeitsfeindlichkeit und religiöser Fundamentalismus zu einem antifeministischen Tatmotiv.

Abschließend ein interessanter Gedanke von Emme Witt (2021): Ist der Täter des Atlanta-Attentats 2021 eine Art radikalierter antifeministischer (inkonsequenter) „voluntary celibate“? Hier zeigt sich aus religiös-fundamentalistischen Gründen ein freiwilliges Zölibat, also eine sexuelle Enthaltensamkeit. Die eher bekannteren „involuntary celibates“, sogenannte Incels, sehen sich unfreiwillig in sexueller Enthaltensamkeit, weil die ihnen angeblich zustehenden Frauen keinen Sex geben (Kracher 2021). Während die Incels eher für antifeministische Attentate im globalen Norden bekannt sind, z. B. in Toronto 2018, sollten wir auch die Wirkkraft religiös-fundamentalistischer „voluntary celibates“ nicht aus dem Auge verlieren. Auch hier spielen Sexismus und in zugespitzter Form Frauenhass in der eigenen Ideologie eine maßgebliche Rolle: Beides kann zu einer Radikalisierung und letztendlich zu geschlechtsspezifischen antifeministischen Hassverbrechen führen.

In Gedanken an Xiaojie Tan, Daoyou Feng, Hyun Jung Grant, Suncha Kim, Soon Chung Park, Yong Ae Yue, Delaina Ashley Yaun, Paul Andre Michels.

Sandra Ho ist im Gunda-Werner-Institut Referentin im Verbundprojekt „Antifeminismus begegnen – Demokratie stärken“. Zuvor hat sie in unterschiedlichen Kontexten zu (Anti-)Feminismus, Antirassismus, Geschlecht, Intersektionalität und Medien gearbeitet.

Literaturverzeichnis

- Arisaka, Yoko (2000). Asian Women: Invisibility, Locations, and Claims to Philosophy. In: Naomi Zack (Hg.). *Women of Color in Philosophy*. New York, Blackwell, 209–234.
- Bailey, Pulliam Sarah/Armus, Teo (2021). Christian leaders wrestle with Atlanta shooting suspect's Southern Baptist ties. Online verfügbar unter <https://www.washingtonpost.com/religion/2021/03/17/atlanta-shooting-southern-baptist-pastors-wrestle/> (abgerufen am 26.01.23).
- Belltower.News (2023). Lexikon: PUA. Online verfügbar unter <https://www.belltower.news/lexikon/pua/> (abgerufen am 26.01.23).
- Beth, Ute/Tuckermann, Anja (2008). *Heimat Ist Da, Wo Man Verstanden Wird: Junge VietnamesInnen in Deutschland*. Berlin, Archiv der Jugendkulturen Verlag.
- Beth, Uta/Hoai, Pham Thi/Tuckermann, Anja/Schlagenhauf, Petra Isabel (2012). Vietnamesisch-deutsche Communities und zweite Generation. In: Kien Nghi Ha (Hg.). *Asiatische Deutsche: Vietnamesische Diaspora and beyond*. Berlin [u. a.], Assoziation A, 170–190.
- California Department of Justice (o. A.). *Anti-Asian Hate Crime Events During the COVID-19 Pandemic*. Online verfügbar unter <https://oag.ca.gov/system/files/media/anti-asian-hc-report.pdf> (abgerufen am 26.01.23).
- Chan, Sucheng (1991). *The Exclusion of Chinese Women, 1870–1943*. Online verfügbar unter <https://www.lcsc.org/cms/lib/MN01001004/Centricity/Domain/81/TAH%202.pdf> (abgerufen am 26.01.23).
- Cheung, King-Kok (1990). *The Woman Warrior versus The Chinaman Pacific: Must a Chinese American Critic Choose between Feminism and Heroism?* Online verfügbar unter <https://escholarship.org/uc/item/0fd2t74d> (abgerufen am 26.01.23).
- Elliot, Josh K. (2021). Officer who cited spa shooting suspect's 'bad day' has history of anti-Asian posts. Online verfügbar unter <https://globalnews.ca/news/7704008/atlanta-spa-shootings-bad-day-racism/> (abgerufen am 26.01.23).
- Forschungsgruppe Ideologien und Politiken der Ungleichheit FIPU (2019). Zur Einleitung. In: FIPU (Hg.). *Rechtsextremismus Band 3: Geschlechterreflektierte Perspektiven*. Wien/Berlin, Mandelbaum Verlag, 12–23.
- Glokal e. V. (2012). *Mit kolonialen Grüßen ... Berichte und Erzählungen von Auslandsaufenthalten rassismuskritisch betrachtet*. Online verfügbar unter <https://www.glokal.org/wp-content/uploads/2011/05/BroschuereReiseberichteundRassismus.pdf> (abgerufen am 20.01.23).
- Goel, Urmila/Kim, Jee-Un/Prasad, Nivedita/Ha, Kien Nghi (2012). Selbstorganisation und (pan-)asiatische Identitäten: Community, People of Color und Diaspora. In: Kien Nghi Ha (Hg.). *Asiatische Deutsche: Vietnamesische Diaspora and beyond*. Berlin u. a., Assoziation A, 72–94.
- Hedges, Chris (2021). *The evil within us: How Christian fascist ideology led to the Atlanta killings*. Online verfügbar unter <https://www.salon.com/2021/03/23/the-evil-within-us-how-christian-fascist-ideology-led-to-the-atlanta-killings/> (abgerufen am 26.01.23).
- Ho, Sandra (2021). *Antiasiatischer Rassismus – erst seit der Corona-Pandemie?* Online verfügbar unter <https://www.gwi-boell.de/de/2021/04/01/antiasiatischer-rassismus-erst-seit-der-corona-pandemie> (abgerufen am 20.01.23).
- Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung (IDA) e. V. (2023). *Glossar: Rassifizierung*. Online verfügbar unter https://www.idaev.de/researchtools/glossar?tx_dpnglossary_glossary%5Baction%5D=show&tx_dpnglossary_glossary%5Bterm%5D=168&tx_dpnglossary_glossarydetail%5Bcontroller%5D=Term&cHash=4b8982f62774cf72f7a01102dda8353c (abgerufen am 20.01.23).
- Kalkstein, Fiona/Pickel, Gert/Niendorf, Johanna/Höcker, Charlotte/Decker, Oliver (2022). Antifeminismus und Geschlechterdemokratie. In: Oliver Decker/Johannes Kiess/Yline Heller/Elmar Brähler (Hg.). *Autoritäre Dynamiken in unsicheren Zeiten: Neue Herausforderungen – alte Reaktionen?* Leipziger Autoritarismus Studie 2022. Gießen, Psychosozial-Verlag, 245–270.
- Koshy, Susan (2004). *Sexual Naturalization: Asian Americans and Miscegenation*. Online verfügbar unter <https://archive.org/details/sexualnaturaliza0000kosh> (abgerufen am 30.01.23)

- Kracher, Veronika (2021). Frauenhassende Online-Subkulturen: Ideologien – Strategien – Handlungsempfehlungen. Online verfügbar unter https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2021/05/FrauenhassOnline_Internet.pdf (abgerufen am 30.01.23).
- Küpper, Beate/Zick, Andreas (2015). Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit. Online verfügbar unter <https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/214192/gruppenbezogene-menschenfeindlichkeit/> (abgerufen am 20.01.23).
- Lang, Juliane (2015). Familienpopulismus und Antifeminismus als Kitt zwischen extremer Rechter und ‚Mitte der Gesellschaft‘, Vortrag auf dem Kongress „Respekt statt Ressentiment“ von LSVD und Amadeu Antonio Stiftung am 10.06.15 in Berlin. Online verfügbar unter https://www.lsvd.de/fileadmin/pics/Bilder/Veranstaltungen/Kongress/PDF_Dateien/LSVD_2015_Beitrag_von_Juliane_Lang.pdf (abgerufen am 20.01.23).
- Levine, Judith (2021). Yes, Blame Christian Fundamentalism for the Atlanta Murders. Online verfügbar unter <https://theintercept.com/2021/03/23/atlanta-shooting-sex-addiction-religion-morality/> (abgerufen am 26.01.23).
- Luscombe, Belinda (2021). What an Expert on Evangelicals and Sex Says About the Atlanta Shooter’s Claim He Had a Sex Addiction. Online verfügbar unter <https://time.com/5948362/atlanta-shootings-sex-addiction/> (abgerufen am 26.01.23).
- Mediendienst Integration (2021). Anti-asiatischer Rassismus in der Corona-Zeit. Online verfügbar unter https://mediendienst-integration.de/fileadmin/Dateien/Factsheet_Anti_Asiatischer_Rassismus_Final.pdf (abgerufen am 26.01.23).
- Nemoto, Kumiko (2009). Racing Romance: Love, Power, and Desire Among Asian American/White Couples. Online verfügbar unter <https://www.jstor.org/stable/j.ctt5hhzhh> (abgerufen am 20.01.23).
- Platform Magazine (2021). End Game – the sinister world of the non-native pick-up artists working in Korea. Online verfügbar unter <https://www.platform-magazine.com/culture/expat-pickup-artists> (abgerufen am 20.01.23).
- Pornhub (2022). The 2022 Year in Review. Online verfügbar unter <https://www.pornhub.com/insights/2022-year-in-review> (abgerufen am 20.01.23).
- Prasso, Sheridan (2005). *The Asian Mystique: Dragon Ladies, Geisha Girls, and Our Fantasies of the Exotic Orient*. New York, Public Affairs Publishing.
- Rebelde, Ruby (2022). Schluss mit Hurenhass. Online verfügbar unter <https://taz.de/Diskriminierung-von-Sexarbeiterinnen/!5899377/> (abgerufen am 20.01.23).
- Said, Edward W. (1979). *Orientalism*. New York, Vintage Books.
- Spiwak, Martin (2009). Das vietnamesische Wunder. Online verfügbar unter <https://www.zeit.de/2009/05/B-Vietnamesen?page=3> (abgerufen am 20.01.23).
- Stop AAPI Hate (2021). 2020-2021 National Report. Online verfügbar unter <https://stopaapihate.org/2020-2021-national-report/> (abgerufen am 20.01.23).
- Suzuki, Bob H. (1977/1995). Education and the Socialization of Asian Americans: A Revisionist Analysis of the ‚Model Minority‘ Thesis. *Amerasia Journal* 1977, Nr. 4(2), 23–51. Nachgedruckt in D. T. Nakanishi/T. Y. Nishida: *The Asian American Educational Experience: A Source Book for Teachers and Students*. New York, Routledge, 113–32. Zitate beziehen sich auf die Ausgabe von Routledge. Online verfügbar unter <https://archive.org/details/asianamericanedu000unse/page/n9/mode/2up> (abgerufen am 20.01.23).
- Suzuki, Bob H. (2002). Revisiting the Model Minority Stereotype: Implications for Student Affairs Practice and Higher Education. *New Directions for Student Services* 2002, 21–32. <https://doi.org/10.1002/ss.36>
- Vielfalt Mediathek (o. A). Religiöser Fundamentalismus. Online verfügbar unter <https://www.vielfalt-mediathek.de/kurz-erklart-religioeser-fundamentalismus> (abgerufen am 20.01.23).
- Witt, Emme (2021). Is the Atlanta Mass Shooter Suspect an Incel? Online verfügbar unter <https://medium.com/sugarcubed/is-the-atlanta-mass-shooter-suspect-an-incele-3a0f8cbc78e6> (abgerufen am 26.01.23).
- Zheng, Robin (2016). Why Yellow Fever Isn’t Flattering: A Case Against Racial Fetishes. *Journal of the American Philosophical Association* 2, Nr. 3, 400–419. <https://doi.org/10.1017/apa.2016.25>
- Zinser, Daniela (2012). Deutscher mit Bienchen. Online verfügbar unter <https://www.freitag.de/autoren/der-freitag/deutscher-mit-bienchen> (abgerufen am 26.01.23).